

Laibacher Zeitung.

N^o. 12.

Donnerstag am 16. Jänner

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inerale bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 7. l. M. über allerunterthänigsten Vortrag des Justizministers die Prätoren Johann Baptist Remedio v. Tirano, Johann Jacob v. Paribelli v. Menaggio, Peter Sagliardi v. Revere und Joseph Cavazzani von S. Daniele, zu Rätthen bei dem Provinzial-Tribunale in Sondrio allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben über Antrag des Ministers des Cultus und Unterrichtes mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. December v. J. eine im Wiener Thierarznei-Institute erledigte Pensionärstelle dem Dr. der Medicin, Andreas Kornhuber, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. d. M. die Wilhelmine v. Bory zur Ehrenlistsdame des Brünnener adeligen Damen-Listes zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Minister des Cultus und Unterrichtes die bei der administrativen Abtheilung der Landeschulbehörde für Niederösterreich systemisirte Congipistenstelle erster Classe dem niederösterreichischen Regierungsscretär, Alois Freiherrn v. Eilienau, mit Beibehaltung seines bisherigen Ranges, verliehen.

Die hiesige kaiserlich russische Botschaft hat unterm 16. (28.) v. M. dem k. k. Ministerium des Aeußern neuerdings einen Wechsel im Betrage von 1646 fl. 36 kr. C. M. als Ergebnis einer in verschiedenen Theilen des Königreichs Polen eingeleiteten Sammlung zu Gunsten der Krakauer Abgebrannten übergeben.

Indem das Ministerium des Innern, welchem der obige Wechselbetrag von Seite des Ministeriums des Aeußern zugemittelt wurde, dieß zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird zugleich der erwähnte Betrag seinem wohlthätigen Zwecke zugeführt.

Am 14. Jänner 1851 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das I. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, Jahrgang 1851, und zwar sowohl in der deutschen Allein-, als sämtlichen neun Doppel-Ausgaben ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

- Nr. 1. Den Erlaß des Handelsministeriums vom 20. December 1850, womit in Folge a. h. Entschliessung, mehrere Abänderungen in Beziehung auf den Staatsvorbehalt und auf Privat-Unternehmungen der periodischen Personentransporte (Messagerien und Stellfuhren) angeordnet werden.
- Nr. 2. Den Erlaß des Handelsministeriums vom 24. December 1850, wodurch die für die Correspondenz der Staats-Prüfungs-Commissionen zu Pavia festgesetzte Portofreiheit auf jene zu Mailand übertragen wird.
- Nr. 3. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 25. December 1850, betreffend die Bestreitung der

Quittungen über die Gebühren der Patent-Invaliden von der Stempelgebühr.

Nr. 4. Das kaiserliche Patent vom 26. December 1850, womit für Ungarn, Siebenbürgen, Croatien, Slavonien, die serbische Wojwodschafft und das Temescher Banat, endlich die Militärgränze, ein provisorisches Postgesetz, vom 1. Februar 1851 an, in Wirksamkeit gesetzt wird.

Nr. 5. Die Verordnung des Justizministeriums vom 31. December 1850, womit die Verfügung des Kriegsministeriums, daß Militär-Personen aus der Classe der Mannschaft, wenn sie vor Civilgerichten als Zeugen zu erscheinen haben, von einem Offizier zu begleiten seyen, kundgemacht wird.

Nr. 6. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 4. Jänner 1851, womit die Behandlung der am 2. Jänner 1851 in der Serie 7 verlosteten Banco-Obligationen zu 5%, und niederösterreichisch-sächsischen Domestic-Obligationen zu 4% kundgemacht wird.

Nr. 7. Den Erlaß des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 5. Jänner 1851, Bestimmungen über die Postrittelder für den I. Semester 1851.

Nr. 8. Die Verordnung des Justizministeriums vom 6. Jänner 1851, wodurch erklärt wird, daß unter der im §. 164 der Straf-Prozess-Ordnung vom 17. Jänner 1850 erwähnten Sicherheitswache auch die Militär-Polizei-Wache zu verstehen sey.

Mit diesem Stücke wird auch das erste Beilageheft vom Jahre 1851 ausgegeben und versendet. — Dasselbe enthält zwei Verträge des Handelsministers zu den in dem I. Stücke des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes vom Jahre 1851 enthaltenen, oben unter Nr. 1 bezogenen Erlasse des Handelsministeriums vom 20. December 1850 und unter Nr. 4 bezogenen kaiserlichen Patente vom 26. December 1850.

Wien, den 13. Jänner 1851.

Vom k. k. Redactionsbureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Slavische Rundschau.

Lemberg, 6. Jänner. Die Ruthenen oder Rothrußen, ein über 3 Millionen zählender slavischer Stamm in Ostgalizien und Oberungarn, haben in der letzten Zeit bedeutende Fortschritte in der Entwicklung ihrer Nationalliteratur gemacht. Es erschienen in der kurzen Zeit von 2 Jahren viele sehr gediegene Abhandlungen über ihre nationalen und kirchlichen Zustände, welche sehr schätzenswerthe Beiträge zur Geschichte der Ruthenen und Polen liefern.

Der im Jahre 1848 nach dem Muster der matica česká gestiftete literarische Verein „matica ruska“ hat jetzt schon in Büchern und barem Vermögen ein Capital von beinahe 8000 fl. C. M. Ein zweiter Mittelpunkt des ruthenischen Nationallebens soll das in Lemberg zu gründende Nationalmuseum seyn, wozu die Regierung großmüthig Hilfe bot, indem sie den Ruthenen die Localität des ehemaligen Universitätsgebäudes, das während der verhängnißvollen Epoche 1848 abbrannte, überließ, zu dessen Herstel-

lung die Ruthenen bereits an 30.000 fl. C. M. im Wege freiwilliger Spenden gesammelt haben. Ueber dieß besitzen sie nicht unbedeutende Sammlungen von Büchern, Naturalien, Münzen etc., welche von Gönnern dieses biedern Volkes dem Museum verehrt wurden. Auf dem Lande werden überall Sammlungs-Commissionen zusammengesetzt, welche die einfließenden Beiträge, wozu neben der Geislichkeit das Meiste das Landvolk beisteuert, an die Lemberger Central-Commission abführen. Dieses Streben der Ruthenen und die bereits erzielten Resultate erscheinen um so beachtenswerther, wenn man erwägt, daß sie nur dem patriotischen Zusammenwirken der bekanntlich armen ruthenischen Geislichkeit und des Landvolkes zuzuschreiben sind, indem der ehemals ruthenische, größtentheils zum lateinischen Ritus übergetretene Adel sich hierbei gar nicht betheiligte.

Das Volksschulwesen, welches bei dem bestehenden Unterthansverhältnisse und den Patrimonial-Behörden trotz der besten Absichten der Regierung nicht gedeihen konnte, hat in den letzten zwei Jahren einen überraschenden, für jeden wahren Volksfreund erfreulichen Aufschwung genommen.

Es gibt in Ostgalizien Kreise, wo fast in jeder Gemeinde sich eine Pfarr- oder Trivialschule befindet, darin ruthenisch und deutsch gelehrt wird, und welche die Gemeinden aus eigenen Mitteln gegründet und reichlich dotirt haben. Die Dotationen für die Lehrer belaufen sich in der Regel auf 100 bis 180 fl. C. M. nebst Naturalquartier und andern Genüssen. Dieß liefert fürwahr einen schönen Beweis vom religiösen und moralischen Charakter des ruthenischen Volkes, dessen loyale Haltung und lobenswerthes Streben nach Bildung als Muster dienen kann. Nicht unerwähnt können wir lassen, daß auch die ungarischen Ruthenen hinter ihren galizischen Stammesgenossen nicht zurückbleiben, und trotz mancher ungünstigen Verhältnisse an der Ausbildung ihrer Muttersprache arbeiten. Der in Eperies gestiftete literarische Verein hat bereits einige zweckmäßige Volksbücher herausgegeben.

Gegenwärtig besitzen die Ruthenen zwei periodische Blätter: „Wistnik“ (Anzeiger), der in Wien erscheint, und „Zorja halicka“ (Galizischer Morgenstern) in Lemberg. Ueber den Inhalt und die Tendenz dieser Blätter, die oft interessante Notizen in ethnographischer und historischer Beziehung enthalten, wollen wir von Zeit zu Zeit in gedrängter Kürze berichten.

* Wien, 11. Jänner. Aus der Slovaekie schreibt man dem „V. D.“ von den Bemühungen radicaler Ultramagyarer, die Slovaken aufzustacheln, ihnen die amtlichen Verfügungen und Erlasse in einer zweideutigen und ungeziemenden Weise darzustellen und sie durch allerlei Vorspiegelungen zu beunruhigen. Namentlich geschieht dieß gegenwärtig bei der Einführung der Grundbücher und der Verzehrungssteuer. Solche Versuche scheitern indeß an der erprobten Loyalität der slovakischen Bevölkerung.

Aus der Eiptau schreibt man den „Slov. nov.“: Die hiesigen Kupferlieferanten hatten das Unglück, daß ihnen bei der Waagüberfuhr bei Neustadt eine Ladung von 80 Ztrn. Kupfer in den Fluß fiel und sie solches aus dem 2 Klafter tiefen Wasser nur mit vieler Mühe gegen einen Lohn von 6 fl. C. M. pr. Zentner herausheben lassen konnten.

Sehr erfreulich wirkt eine Maßregel, welche aus Anlaß eines Ministerialauftrags, bezüglich der Schullehrer im slavischen Norden Ungarns, durch eigends bestellte Commissäre effectuirt wird. Das ganze Lehrpersonal muß sich über seine Studien und bisher geleisteten Dienste ausweisen, und die einzelnen Individuen nach Maßgabe der Fähigkeiten bei den einzuführenden Reformen sind beizubehalten oder zu entfernen.

— Eine große Rührigkeit wird in allen Regionen des Slaventhums aus Anlaß der slavischen Journalstimmen zur Conservation der slav. Alterthümer wahrgenommen. Erst kürzlich hatten wir des Aufrufes eines slovakischen Pfarrers erwähnt; die Bemühungen des Herrn Pr. J. Koller hatten, wie bekannt, angenehme Resultate erzielt, deren Veröffentlichung allgemein erwartet wird. Ein Prager Referent des „V. D.“, über diesen Gegenstand sprechend, bedauert, daß schon viele alterthümliche Schätze durch Sorglosigkeit und schleuderische Verkäufe an Juden, Hausierer und theilweise auch an fremde Museen, zu Grunde gingen.

Correspondenzen.

Aus dem Preßburger Districte, 11. Jänner.

— H — Zur großen Befriedigung unserer Bier- und Branntweinerzeuger wurde die Einführung der Verzehrungssteuer auf den 1. März verschoben, wo dann zugleich auch das Tobakmonopol in Wirksamkeit tritt. Ich berichtige hiedurch eine Angabe in meinem früheren Bericht, bemerkend, daß damals noch Niemand von einem Verschieben des Termines wußte.

Während in Pesth, Ofen und andern Orten die Tabakhändler und Fabrikanten ihre Vorräthe schleunig an Mann zu bringen suchen und Ausverkäufe eingeleitet haben, geht in Preßburg Alles seinen gewöhnlichen Gang, höchstens daß Private größere Quantitäten für ihren Bedarf ankaufen. Wie ich höre, sind die meisten Fabrikanten entschlossen, dem Aerar ihre Vorräthe zu überlassen, wofür sie dann, außer einer angemessenen Vergütung, auch noch mit Traktaten theilhaft werden.

Die Einkommensteuer wird hier ebenfalls regulirt, und es sind zu dem Ende die betreffenden Parteien schon mehrere Male aufgefordert worden, sich auf dem Rathhause bei der deshalb niedergesetzten Commission zu melden; allein das Unverständnis des Patentes macht die Meisten verwirrt, und nur Wenige wissen, was sie in dieser Angelegenheit zu thun haben. Einer fragt den Andern: „Muß ich denn auch zahlen, und was muß ich zahlen?“ und Jeder wartet, bis er einzeln citirt wird. Es wäre deshalb sehr angezeigt, wenn die Behörde eine Aufklärung im Druck herausgäbe und sie an sämtliche Bewohner vertheilen würde, da sonst das Geschäft eben so verzögert als erschwert wird. Unsere Beamten wissen ohndies nicht, was sie zuerst angreifen und beenden sollen, so überhäuft sind sie.

Vor Kurzem kam in Preßburg ein Israelite, der Vorsteher der Gemeinde, um das Bürgerrecht ein, wurde aber abgewiesen, da die mosaischen Glaubensbrüder sich in mancher Beziehung noch selbst vertreten und dem Magistrat der Stadt nicht unterordnen wollen. Freilich haben sie auch ganz apparte Pflichten zu erfüllen: so fallen ihnen z. B. von dem nach der Pacification dictirten Strafbetrage, der jetzt in einen „Schulfond“ umgewandelt ist, 49 000 fl. C. M. zu, von denen sie, mit Inbegriff der rückständigen Toleranztaxe, bis Ende Februar 27 000 fl. C. M. bezahlen müssen. Ursprünglich war die Preßburger Israelitengemeinde ganz frei, weil sie sich keiner Theilnahme an dem Aufruhr schuldig gemacht hatte; allein da jetzt die Strafgeelder als Schulfond verwendet werden, muß auch sie volens volens herhalten. Die arme Gemeinde ist sehr zu bedauern, denn sie ist außerdem mit vielen Steuern belastet.

Die Urtheile, welche bezüglich der Maigefangenen in Prag gefällt wurden, haben auch bei uns

viel Sensation erregt und Veranlassung zu Vergleichen gegeben. Während die Häupter der ungarischen Rebellion zu 10-, 12- und 16jährigem einfachen Festungsarrest verurtheilt wurden, traf die jungen, theilweise gänzlich unerfahrenen und verführten Leute, schwerer Kerker. Es ist dieß ein recht herbes Los, und die Gnade Sr. Majestät wird wohl bald ihren Sonnenstrahl in den dunkeln Kerker der Unglücklichen werfen. Man versichert auch in wohlunterrichteten höhern Kreisen, daß ein derlei Act unzweifelhaft eintreten werde, sobald die deutschen Angelegenheiten geregelt und der Friede dauernd gesichert ist. —

Oesterreich.

Wien, 14. Jänner. Die Buchhändler Jasper, Hügel und Manz, Lechner, Leo und Sallmayer sind bereits ein Mal von dem hohen Civil- und Militär-Gouvernement wegen des Betriebs unzulässiger Schriften öffentlich verwarnt worden. Da sich herausstellte, daß dieselben ihr Gewerbsbefugniß sogar zur Ausstreuung communisistischer Brochüren benutzen, wodurch sie die, der Gesellschaft im Allgemeinen schuldigen Rücksichten, ganz abgesehen von dem exceptionellen Zustande der Hauptstadt, verletzten, wobei namentlich eine incendiarische Schrift: „Der Lumpensammler“ betitelt, in Umlauf gebracht ward; so sind dieselben mit einer zum Theile mehrwöchentlichen, zum Theile mehrtägigen Gefängnißstrafe belegt worden. Im Wiederholungsfalle dürfte die Entziehung ihrer Concession bevorstehen.

— Dem Vernehmen nach wird vom Finanzministerium eine genaue Uebersicht des sämmtlichen noch in Circulation befindlichen Papiergeldes verfaßt, welche mit Ende des vorigen Jahres abschließt, und die Bestimmung hat, öffentlich bekannt gemacht zu werden.

— Wir hören, daß dem Finanzministerium ein Project in Betreff der Aufhebung des Tabakmonopols in sämmtlichen Kronländern überreicht worden ist, nach welchem der Staat seine 20 Mill. Gulden ohne andere Besteuerung einheben, die Regiekosten ersparen, und der Tabakhandel gänzlich freigegeben werden könnte.

— 14. Jänner. Ueber die gestrige Generalversammlung der österreichischen Nationalbank schreibt der „W. G. B.“: Da dieselbe erst gegen 1 Uhr auseinander ging, so sind wir nur im Stande, die Hauptresultate zur Kenntniß zu bringen. Der Antrag der Direction ging dahin, zu Gunsten des Staates auf jene (circa) 900.000 fl. zu verzichten, welche aus den Zinsen des für Banknoten eingewechselten Staatspapiergeldes herrührten. Nach einer länger anhaltenden Debatte, welche verschiedene Amendements vorschlugen ließ, wurde er in der ursprünglichen Fassung angenommen. Die Bankdividende wurde mit 35 fl. für das zweite Semester festgesetzt. Hinsichtlich der von den 11 Directoren eingereichten Dimission wurde eine neue Wahl vorgenommen, und man hört so eben, daß sämmtliche ausgetretene Bankdirectoren unter Vorbehalt der a. h. Sanction wieder erwählt worden sind. Zur Ersetzung des verstorbenen Bankdirectors Herrn Baron v. Schloßnigg schienen sich viele Stimmen für den Großhändler Simon Wiedermann zu vereinigen. In die Reserve wurden 3,200.000 fl. hinterlegt.

— Am 10. d. M. war in Neusiedl wieder das schrecklich schöne Schauspiel eines Sturmes auf dem See. Mehrere Schiffe wurden von demselben ereilt, und über ihr Schicksal ist noch nichts bekannt geworden. Die Wogen des Wassers wurden von dem Sturme bis auf den Marktplatz des am See liegenden Ortes Winden getrieben. In dem Markte Sommerin spaltete das Sturmgewitter eine Rieseneiche ihrer ganzen Länge nach entzwei. Die Größe des Baumes kann leicht bemessen werden, da ein Ast desselben, welcher gegen das Stallgebäude eines Bauernhofes geschleudert wurde, dessen Dach eindrückte, und zwei in selbem befindlich gewesene Kälber erschlug.

— Nach der „Ugramer Btg.“ wäre am 10. d. in Svarca bei Karlsbad zwischen der Mannschaft des Ottochaner Gränz-Regimentes und des Infanterie-Regimentes Baron Heß ein bedauerlicher Excels vorgelassen, wobei mehrere Verwundungen vorgekommen.

— In einer der letzten Sitzungen des Gemeinderathes in Linz machte der Hr. Bürgermeister die Mittheilung, daß er, wegen der von einem Kapuziner in der St. Mathias-Pfarrkirche wiederholt gehaltenen ungeziemenden Predigten, in welchen auf einzelne Individuen und den Gemeinderath Angriffe vorkamen, das Consistorium angegangen habe, über diesen Gegenstand eine Untersuchung einzuleiten.

Venedig, 8. Jänner. Vor etlichen Tagen ist am hiesigen Lyceum eine Lehrkanzel für italienische Sprache und Literatur dem verdienstvollen Gelehrten Canal anvertraut worden.

Deutschland.

Dresden, 11. Jänner. Heute Morgens hatte der preussische Ministerpräsident eine lange Besprechung mit dem Fürsten Schwarzenberg. Die Veranlassung zu der Hieherkunft des Hrn. v. Manteuffel liegt, wie man mir berichtet, nicht in Angelegenheiten der Conferenz, sondern es handelt sich um die Ordnung der Interventions-Angelegenheiten in Schleswig-Holstein. Oesterreich beansprucht die Aufstellung eines zweiten Corps in Braunschweig und Oldenburg als Reserve für das Corps des FML. Legebitzsch. Fürst Schwarzenberg hat schon bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin das Verlangen auf eine Erhöhung der Anzahl der österreichischen Executionstruppen gestellt, damals erhielt er jedoch nicht die Zustimmung Preußens. Jetzt sind die beiden Minister übereingekommen, „daß das österreichische Corps im Norden auf 40.000 Mann verstärkt werden soll.“ Hr. v. Manteuffel wird nun morgen wieder nach Berlin abreisen. Die Rückkehr des Fürsten Schwarzenberg nach Wien soll in der nächsten Woche erfolgen. Die anwesenden Ministerpräsidenten der Mittelstaaten werden sodann gleichfalls Dresden wieder verlassen.

Nachdem schon am 7. d. Abends der Quartiermeisterstab das österreichische Executionscorps in Göttingen angemeldet hatte, zogen die beiden ersten Regimenter desselben in die Stadt. An der Spitze dieser Abtheilung ritt der FML. Legebitzsch, umgeben von einem sehr zahlreichen Stabe und begleitet vom hannoverschen Generalstabs-Officiere Capitän Cordemann. FML. Legebitzsch ist inzwischen bereits in Hannover angekommen.

— Die „P. B. H.“ berichtet: Einer Privatmittheilung zufolge, die auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen darf, hat der österreichische Commissär an die Statthalterchaft folgende Bedingungen gestellt: Das schleswig-holsteinische Heer wird über die Eider zurückgezogen und auf den dritten Theil seines jetzigen Bestandes reducirt. Dagegen sollen die Dänen auch ihre Armee in Schleswig reduciren, wobei es ihnen jedoch freisteht, jeden beliebigen Punkt im Herzogthume Schleswig, selbst die vor Rendsburg angelegten Außenschanzen, besetzt zu halten und respective zu besetzen. Die Landesversammlung wird aufgelöst, die Statthalterchaft jedoch bleibt so lange, bis zwei deutsche Commissäre und ein dänischer die Oberleitung der Geschäfte übernommen haben. Für die Rückgabe der in Kopenhagen befindlichen Gefangenen und die Amnestirung der geflüchteten Schleswiger kann Oesterreich keine Bürgschaft geben. Die preussischen Forderungen sind durchaus allgemein gehalten. —

— Der seit einigen Tagen in Berlin verweilende brasilianische Kriegsminister, Barros de Barosa, beabsichtigt mehrere Tausend schleswig-holsteinische Soldaten nach deren Entlassung für Brasilien anzuwerben und dürfte dabei von mehreren Seiten begünstigt werden.

— Die Besatzungsverhältnisse von Rastatt sind noch nicht definitiv geregelt, indem Preußen sich noch nicht darüber ausgesprochen hat, in wie weit

es die Befehung für sich gleichfalls in Anspruch zu nehmen geneigt ist. Die Dresdener Conferenzen werden wohl diese Frage auch entscheiden.

Sonnover, 8. Jänner. Man erwartet hier auf Morgen den General v. Legeditsch, welcher das österreichische Armeecorps nach Holstein führt; derselbe wird in unserer Stadt einige Tage verweilen. Der Uebergang der österr. Truppen über die Elbe soll nicht, wie es Anfangs hieß, bei Wittenberg erfolgen, sondern über Hildesheim nach Lüneburg mittelst der Eisenbahn, und weiterhin auf der Chaussee marschiren; unsere Stadt wird nur ein österreichisches Cavallerie-Regiment berühren.

— Unser Minister-Präsident v. Münchhausen hat von Dresden telegraphisch melden lassen, daß er am 10. d. M. hier eintreffen würde.

Frankreich.

Paris, 7. Jänner. Die gerichtliche Untersuchung über das Lyoner Complot dauert, wie die „Union du Var“ berichtet, noch immer fort, und führt täglich zu neuen Untersuchungen. Der Süden und Osten, überhaupt das ganze Var-Departement, sollten am Complot thätigen Antheil nehmen. Die Genfer-Flüchtlinge waren die Organisateurs, und sollten am bestimmten Tage die Gränze überschreiten und sich in Lyon niederlassen, um die Bewegung zu leiten. Man hatte den Plan entworfen, Lyon und die anderen größeren Städte von der bewaffneten Gewalt zu isoliren. Die Bevölkerung der kleineren Städte und der Dörfer sollte mobil gemacht und bewaffnet werden, was zum Zwecke hatte, die Truppen nach der Umgebung zu locken und die großen Mittelpunkte zu entblößen. Die Verschworenen erachteten den Erfolg als gewiß. Die Meldung der Journale, daß die Regierung diese Angelegenheit dem obersten Gerichtshofe zuweisen wolle, ist unrichtig. Ueber dieses Complot wird das Lyoner-Kriegsgericht urtheilen, und das Urtheil nur dann dem Gerichtshofe überlassen, wenn es sich selbst für incompetent erklären sollte.

Türkei.

Man schreibt uns aus Constantinopel vom 29. Dec.:

Vor einigen Tagen versammelte sich ein außerordentlicher Ministerrath, um Maßregeln, bezüglich der schwierigen Finanzlage des türkischen Reiches zu berathen. Man hofft, daß dieselben den Verwicklungen des Augenblicks ein Ende machen werden, ohne daß zur Ausschreibung einer, oder der Erhöhung alter Steuern geschritten werden muß.

Am Bord des letzten, von Galacz, eingetroffenen Dampfbootes befand sich Herr v. Schulz, ein Attaché der k. k. österr. Internunciatur.

Der Graf v. Pourtales, königl. preussischer Gesandter, hatte die Ehre, Sr. kais. Hoheit dem Sultan ein autographes Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen zu überreichen, worin dieser seinen verbindlichen Dank für die Aufmerksamkeit ausdrückt, welche ihm durch ein eigenhändiges Schreiben des Sultans, bezüglich des Sefeloge'schen Attentats und dießfalls erfolgter Beglückwünschung erwiesen worden war.

Ein Wiener Postcourrier verunglückte kürzlich während der Fahrt in einem reisenden Wildbache und kam nicht wieder zum Vorschein. Zum Glück wurden die Brieffschaften und Gelder, welche er bei sich führte, gerettet.

Neues und Neuestes.

Wien, 14. Jänner. Se. Durchlaucht der Hr. Ministerpräsident Fürst von Schwarzenberg ist heute Mittags zur Freude seiner zahlreichen Verehrer wohlbehalten in der Residenz eingetroffen.

— Wie wir durch das „Neuigkeits-Bureau“ vernehmen, kommt das Decret wegen Einberufung der Landtage gleich nach erfolgter Rückkehr des Hrn. Ministerpräsidenten aus Dresden im Ministerrathe zum Vortrage.

Telegraphische Depeschen.

— **Paris**, 11. Jänner. Die von der Legislative gewählte Commission fordert Mittheilung des Sitzungsprotocoll's der Permanenzcommission. Die Legislative beschließt fast einstimmig deren Veröffentlichung. Gestern enthielt sich die Montagne des Votums. Man glaubt, daß General Changanier ein Dankesvotum der Legislative erhalten werde. Nach dem „Moniteur“ ist das Entlassungsgesuch des Polizei-Präfecten Cartier nicht angenommen worden.

— **12. Jänner**. Die Commission hört den Minister Baroche; als wahrscheinlicher Berichterstatter derselben wird Cavaignac genannt. Die Protocolle der Permanenz-Commission geben wichtige Aufschlüsse über die Gesellschaft des 10. Dec., die Reuven, die Absehung des Generals Neumeyer und das Versprechen Baroche's, Changanier so lange beizubehalten, als die Minister sich im Amte befinden würden. Das Elysee dagegen will die Existenz eines royalistischen Complots beweisen. General Reibell ist abgesetzt worden. Die sogenannten republikanischen Repräsentanten berathen über ihr künftiges Verhalten. Barochejaquelin verlangt die Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechtes. Das Ministerium beobachtet einstweilen eine zuwartende Stellung und dürfte erst dann mit weiteren Maßregeln hervortreten, wenn Changanier in der That ein Dankesvotum erhalten sollte.

— **Hamburg**, 12. Jänner. Der Einmarsch österr. Occupationstruppen wird ungeachtet der mit der Statthaltertschaft getroffenen Transactionen erwartet.

— **Constantinopel**, 4. Jänner. Tzetz Pascha ist zum Gouverneur von Damaskus ernannt worden. Ein türkischer Kriegsdampfer hat 300 Polen aus Borna gebracht, welche auf einer sardinischen Brigg nach Liverpool eingeschifft werden sollen.

Dringende Wünsche.

V.

(Eingefendet.)

— **J. P.** — In früheren Blättern wurde die Gemeinde-Verwaltung auf die schlechte Pflasterung und Beleuchtung der Vorstädte, insbesondere der Rothgasse, dann auf die Marktpolizei aufmerksam gemacht, was allenthalben in der Gemeinde Beifall fand; aber noch immer sieht man einer thatsächlichen Aeußerung von Seite der Gemeinde-Verwaltung entgegen. Den traurigsten Anblick in dieser Beziehung bietet unstreitig die Strecke vom Hrn. Pauer'schen Hause, wo das Pflaster aufhört, bis zum Rulthale. Wer das Unglück hat, diese Strecke beim Regenwetter zu passiren, und nicht in einer Turnschule — die leider in Laibach noch nicht besteht, obgleich sie sehr ersprießlich wäre — balanciren und voltigiren gelernt hat, der muß bon gré mal gré, bis zum Knie beschmiert, oder mit noch größerer Gefahr für seine Füße das Ziel seiner Wanderschaft zu erreichen suchen. Denn diese wellenartig angelegte Straßensacke kann unmöglich ganz trocken gelegt werden, wenn nicht andere als die bisherigen Mittel ergriffen werden, weil aus den nördlicherseits gelegenen Häusern von den Brunnen, Ausgüssen und Dungplätzen, die besonders bei Regengüssen der Straße eine ganz eigene malarische Färbung geben, immerfort das Wasser auf die Straße abfließt; und da sich die südlicher Seite liegenden Häuser durch allerhand Erd- und Steinwälle von verschiedener Höhe und Anlage davor zu verbarrikadiren bemühen, so ist die Ersteinigung dieser schanzartigen Redouten sicherlich eine beängstliche Arbeit. War man so glücklich, die Ecke des Hrn. Benazzischen Hauses über Barrikaden und unter Dachtraufen ohne Unfall erreicht zu haben, so kommt man nur zu der eines Parlamentes würdigen Frage: „wie geht die Brücke erreichen?“ denn rechts liegen Scherben, Mauerstotter und zusammengeschwemmter Koth aufgethürmt, der übrige Boden aber wird durch die oberwähnten Abflüsse in künstlicher Bewässerung erhalten! Wenn es gefroren ist, so kann die Frage

leicht gelöst werden, denn man macht die Reise gar leicht und schnell, da man nicht selten so Manchen auf der abschüssigen Straße herunter gleiten sieht, und zwar in einer Situation, wo die Füße gar nichts zu thun haben —! Verwickelter ist die Frage zur Nachtzeit, wenn die gleich einer erlöschenden Cigarre flimmernde Laterne die Scylla von der Charybdis nicht unterscheiden läßt. Nun müssen aber diesen Weg die von der Eisenbahn Kommenden, so wie alle Viehhändler, die Getreidewägen von und nach Galloch, die vielen in dieser Gegend wohnenden Lohnkutscher u. s. w. passiren. Die Techniker werden vielleicht schmunzeln, wenn ein Laie mit Vorschlägen kommt, doch wollen sie mir die Bemerkung dennoch gestatten, daß diesem Uebelstande nur durch Pflasterung der Straße abgeholfen werden kann; zugleich müßte ein gut gemauerter unterirdischer Canal, in welchen die Hauseigentümer ihre Cloaken leiten müßten, und der zwei Abzugscanäle in die Laibach erhalten sollte, gebaut werden. Zugleich wären die Herren Hauseigentümer zur Anbringung von Dachrinnen und zur Ausbesserung der schadhaften zu verhalten. Die Hauseigentümer würden sicherlich dem Gemeinderath viel Dank dafür wissen, und zugleich wäre in sanitätlicher Beziehung gewonnen, da die ebenerdigen Quartiere minder feucht wären.

Hinsichtlich der Straßenbeleuchtung erlaube ich mir die Frage, ob dem Beleuchtungsunternehmer auch für die zerbrochenen Laternen Zahlung geleistet wird? Es ist zu vermuthen, indem sonst diese Irrlichter wohl hergestellt werden würden.

Nun zu dem stets mehr überhandnehmenden Armenwesen. Laibach hat so viele und so reiche Armenanstalten, das Armeninstitut ist reich dotirt, und die Mithätigkeit der Bewohner Laibach's hat sich bei jeder Gelegenheit, wenn es galt, selbst fremde Provinzen zu unterstützen, glänzend bewiesen; ja sie erstreckt sich nach Nordamerika und Central-Afrika! Es ist daher nicht zu zweifeln, daß verkrüppelte und ganz erwerblose Individuen, für welche die Gemeinde zu sorgen verpflichtet ist, in einer Art ihre Versorgung erhalten können, daß sie nicht gezwungen sind, auf öffentlichen Straßen ihr Brot zu sammeln, und dem Fremden eine Musterkarte von Krüppeln und Armuth zu liefern. Meiner Ansicht nach bedarf es nur einer zweckmäßigeren Eintheilung zum Ausreichen aller Armen-Institutsmittel für die wahrhaft Bedürftigen, mit Ausweisung der Fremden und Betheilung der noch arbeitsfähigen, nach Maßgabe ihrer Erwerbsfähigkeit, mit allfälligen Arbeiten. Wie Mancher würde gerne arbeiten, wenn er Arbeit finden würde. Ich erinnere mich noch aus der „Laibacher Ztg.“ der Biographie eines Krainer's, der sich aus Mangel in die Laibach stürzen wollte, aber durch Empfehlung eines Laibacher Bürgers in Triest Beschäftigung fand, von wo er nach Amerika auswanderte und ein reicher Mann wurde. Die Umzüge der Bettler an Freitagen sollten ganz abgeschafft werden, und noch mehr die Bettelien der Kinder. Auch glaube ich keine unbillige Forderung zu stellen, wenn ich antrage, die Gemeinde-Verwaltung möge die beiden Fabriken zur Gründung eines Armenfondes für ihre dienstunfähig werdenden Arbeiter auffordern, indem durch die Fabriken nach und nach der Stadt viele Bettler herangezögelt werden. Die zeitweisen Spenden zum Armeninstitute stehen noch bei Weitem in keinem Verhältnisse mit den daraus hervorgehenden Stadtarmen.

Schließlich würde ich noch die Aufstellung mehrerer Rettungskähne am Laibach-Flusse, die leicht losgemacht werden könnten, beantragen. Wie oft fallen allerlei Gegenstände hinein, und welchem Unglücke sind nicht selten die am Ufer herumstehenden Kinder ausgefetzt, deren Wärterinnen oder Aeltern in angenehmer Plauderei vertieft sind. — Mögen diese Wünsche nicht unberücksichtigt verhallen, möge die umsichtsvolle Thätigkeit des unvergesslichen Bürgermeisters, Hrn. J. N. Gradeczyk, dem künftigen Gemeindevorstand als Beispiel vorleuchten!

